Schweiz im Ersten Weltkrieg: Soziale Schichten und Konkordanz

Kapitel 3: Generalstreik, Ursachen und Ablauf

**Doch noch ein Krieg: ein Bürgerkrieg?**

Die Jahre 1914 bis 1918 stellten für die Schweiz einen Überlebenskampf dar: Sie war von der Kriegführenden eingeschlossen, niemand wusste, ob sie nicht auch noch in den Krieg hineingezogen würde. Zudem hatten sich die deutsch- und französischsprachigen Schweizerinnen und Schweiz auseinander gelebt; der deutschlandfreundliche General war keine Integrationsfigur, die Obersten-Affäre und der Rücktritt der Bundesrats Hofmann nach einem ungeschickten Vermittlungsversuch zugunsten Deutschlands und Österreich-Ungarns schienen den Westschweizerinnen und Westschweizern zu beweisen, dass die deutsche Schweiz ein doppeltes Spiel trieb.

Die vier Jahre hatten aber auch die Mittel des Volks aufgebraucht: Die Arbeiter standen oft an den Grenzen, verdienten nichts – aber die Lebensmittel kosteten immer mehr, weil sie nur schwer zu beschaffen waren. Die Frauen mussten mitverdienen, zu einer Zeit, als sie auch voll und ganz die Kinder erziehen und versorgen mussten. Erschwerend fiel ins Gewicht, dass es nicht allen schlecht ging: Die Fabrikanten konnten gefragte Waren in die kriegführenden Nachbarstaaten liefern und hohe Gewinne erzielen. Auch die Bauern und Bäuerinnen verdienten gut, weil ihre Nahrungsmittel nun wieder sehr gefragt und damit sehr teuer waren. Auf der andern Seite hungerten und froren die Arbeiterinnen, Arbeiter und die Angestellten.

Das Jahr 1918 brachte eine Klärung: Die aussenpolitische Bedrohung der Schweiz fiel weg, denn keine Armee bedrohte die Schweiz mehr mit einem Durchmarsch oder gar einer Besetzung. Aber Not, Hunger und Kälte blieb und nun wuchs auch die Empörung darüber, dass Unternehmer und Bauern/Bäuerinnen gut lebten.

Und hatte nicht 1917 das russische Volk unter bolschewistischer Führung diese Profiteure verjagt? Auch im benachbarten Deutschen Reich stand eine Revolution direkt vor der Tür – sollte das nicht auch in der Schweiz möglich sein?

Vor allem Arbeiterführer beschäftigten sich mit der Frage. Sie wollten zwar keine Revolution, aber sie wollten zeigen, wie viel der Staat den Arbeitenden verdankt. Deshalb dachten sie an einen Generalstreik (oder Landesstreik): Nicht einzelne Unternehmen sollten bestreikt werden, um höheren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen zu erzwingen, sie das sonst bei Streiks üblich war: nein, der Staat sollte gezwungen werden, auf die Not und die Forderungen der Arbeiterinnen und Arbeiter einzugehen.

Im Verlauf des Jahres 1918 entwickelten sich die Ereignisse rasch.

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Weltgeschehen**  |  | **Schweiz** |  | **Arbeiterbewegung**  |
|  |  |  |  |  |
|  |  |  |  | 4.2. Sozialdemokratische Partei und Schweizerischer Gewerkschaftsbund bilden einen gemeinsamen Ausschuss, das Oltener Aktionskomitee (OAK) |
|  |  |  |  |  |
|  |  | Apr. Erhöhung des Milchpreises von 32 auf 40 Rappen / Liter, nach Streikdrohung des OAK durch Staat abgefedert. |  |  |
|  |  |  |  |  |
|  |  |  |  | 27./28.7. Erster Schweizerischer Arbeiterkongress unterstützt das OAK.  |
|  |  |  |  |  |
|  |  | Aug. Zugeständnisse des Bundesrates (BR) gegenüber OAK |  |  |
|  |  |  |  |  |
|  |  |  |  | 30.9./1.10. Streik des Bankpersonals in Zürich weitet sich zu einem lokalen Generalstreik aus.  |
|  |  |  |  |  |
|  |  | 5.11. General Wille lässt die Truppe aus Zürich abziehen, weil der BR ihm keine zusätzlichen Truppen gegen die Arbeiter bewilligt.  |  | 29.10. Sozialdemokratische Partei ruft zu Demonstrationen zum 1. Jahrestag der Russischen Revolution am 9.11. auf.  |
|  |  |  |  |  |
| 7.11. Revolution in München  |  | 6.11. BR verfügt Truppenaufgebot für Zürich.  |  |  |
|  |  |  |  |  |
|  |  | 8.11. BR weist russische Botschaft aus der Schweiz aus.  |  | 8.11. OAK ruft zu Proteststreik gegen Truppenaufgebot aus.  |
|  |  |  |  |  |
| 9.11. Abdankung des deutschen Kaisers und Jahrestag der russischen Revolution |  |  |  | 9.11. Proteststreik in 19 Städten |
|  |  |  |  |  |
|  |  | 10.11. Scheitern von Verhandlungen zwischen BR und OAK |
|  |  |  |  |  |
|  |  |  |  | 11.11. Generalstreik in Zürich; OAK ruft zu Generalstreik für 9 Forderungen auf |
|  |  |  |  |  |
|  |  | 110'000 Soldaten aufgeboten, Bürgerwehren. 3 Tote bei Zusammenstössen  |  | 12.11. Beginn des Generalstreiks: 250'000 Streikende  |
|  |  |  |  |  |
|  |  | 13.11. Ultimatum des BR: Streik-abbruch  |  |  |
|  |  |  |  | 14.11. OAK beschliesst Streik-abbruch auf 24 Uhr |

1. Welches ist der Unterschied zwischen einem Streik und einem Generalstreik?

Betrachte zu den nächsten Aufgaben den Ablauf der Ereignisse in der Tabelle:

2. Streiche die Ereignisse an, die zeigen, die der Gedanke eines Generalstreiks allmählich entstand.

3. Wie verhalten sich General Wille und der Bundesrat gegenüber der Arbeiterbewegung? Markiere die entsprechenden Ereignisse!

4. Welche Rolle spielten die Ereignisse ausserhalb der Schweiz?

**Erläuterungen und Lösungen**

Der erste Abschnitt fasst im Hinblick auf den Generalstreik zusammen, was in der letzten Themeneinheiten und dem Kapitel 24.4.1 ausführlich behandelt worden ist. Wenn das nicht der Fall ist, sind vielleicht Informationen aus den entsprechenden Unterlagen einzubringen.

Wahrscheinlich ist es nötig, die Schülerinnen und Schüler nochmals darauf hinzuweisen, dass es drei Arten von Organisationen gibt, mit denen die Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Lage zu verbessern suchten:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Organisation  |  | tätig in:  |  | mit Hilfe: |
|  |  |  |  |  |
| Partei (Sozialdemokratische Partei) |  | in der Politik  |  | des Stimmrechts erkämpfen sich die Arbeiter für sie bessere Gesetze (Arbeiterschutz, Versicherung) |
|  |  |  |  |  |
| Gewerkschaft (Schweizerischer Gewerkschaftsbund, heute unia; und andere) |  | im Betrieb |  | von Verhandlungen und der Drohung eines Streiks erkämpfen sich die Arbei­terinnen und Arbeiter im Betrieb |
|  |  |  |  |  |
| Genossenschaft (Konsumgenossenschaft, heute Coop, Wohnbaugenossenschaften) |  | im Konsum |  | von Zusammenschlüssen verbessern die Arbeiterinnen und Arbeiter die Bedingungen für den Warenkonsum |

1. Ein Streik bedeutet, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter innerhalb einer Firma (allenfalls auch einer Firmengruppe oder eines ganzen Industriezweiges) die Arbeit niederlegen, um bessere wirtschaftliche Bedingungen zugestanden zu erhalten. Ein Streik wird meist von einer Gewerkschaft ausgerufen und geführt.

 Ein Generalstreik dagegen richtet sich gegen den Staat; indem die Arbeiterinnen und Arbeiter ganz verschiedener, möglichst aller Unternehmen die Arbeit niederlegen, wollen sie bessere politische Bedingungen erhalten. Deshalb wird ein Generalstreik meist von Parteien und Gewerkschaften ausgerufen und geführt.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 2. | Die rechts aufgeführten Ereignisse aus der Tabelle im Schülerarbeitsblatt zeigen, wie sich der Gedanke des Generalstreiks allmählich entwickelte: • Zusammenspannen von Partei und Gewerkschaft• lokaler, spontaner Generalstreik• Proteststreik mit politischer Forderung in 19 Städten• organisierter landesweiter Generalstreik |  | 4.2. Sozialdemokratische Partei und Schweizerischer Gewerkschaftsbund bilden einen gemeinsamen Ausschuss, das Oltener Aktionskomitee (OAK) |
|  |  |  |
|  |  | 30.9./1.10. Streik des Bankpersonals in Zürich weitet sich zu einem lokalen Generalstreik aus.  |
|  |  |  |
|  |  | 8.11. OAK ruft zu Proteststreik gegen Truppenaufgebot aus.  |
|  |  |  |
|  |  | 9.11. Proteststreik in 19 Städten |
|  |  |  |
|  |  | 11.11. Generalstreik in Zürich; OAK ruft zu Landesgeneralstreik für 9 Forderungen auf |
|  |  |  |
|  |  | 12.11. Beginn des Generalstreiks: 250'000 Streikende  |

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 3. | Erst als der General die Truppe aus Zürich abziehen liess (eine Trotzreaktion) stellte er Truppe auf; er erzwang mit einem Ultimatum den Abbruch des Generalstreiks.  |  | Apr. Erhöhung des Milchpreises von 32 auf 40 Rappen / Liter, nach Streikdrohung des OAK durch Staat abgefedert. |
|   |  |  |
|  |  | Aug. Zugeständnisse des Bundesrates (BR) gegenüber OAK |
|  |  |  |
|  |  | 5.11. General Wille lässt die Truppe aus Zürich abziehen, weil der BR ihm keine zusätzlichen Truppen gegen die Arbeiter bewilligt.  |
|  |  |  |
|  |  | 6.11. BR verfügt Truppenaufgebot für Zürich.  |
|  |  |  |
|  |  |  | 13.11. Ultimatum des BR: Streikabbruch  |

4. Der Jahrestag der russischen Revolution vom 9. November 1917 am 9. November 1918 verschärfte die Spannungen: Die Sozialdemokratische Partei rief zu Demonstrationen auf (29.10.), der Bundesrat wies die russische Gesandtschaft aus der Schweiz aus (8.11.). Auch die (bald gescheiterte) Revolution in München und die Abdankung des deutschen Kaisers verstärkten die Angst oder Hoffnung, dass sich in Deutschland eine kommunistische Revolution abzeichne.